

Ausgabe 64 · September 2017

Unsere **VORWÄRTS**





Inhalt

Editorial	3	Alles hat seine Zeit - 25. Friedrichsfelder Gartenlauf	10
Neuer Glanz im Rosenfelder Ring	4	Interview mit DESWOS-Geschäftsführer	12
Ein Ende der Rohrbrüche ist in Sicht	6	Unsere Auszubildende stellt sich vor	14
UNDINE sagt herzlich Danke!	8	Herzlich Willkommen!	15
Herzliche Einladung zum Jubiläumskonzert	8	Familienkalender 2018	15
Sommerfest der Wohnungsbaugenossenschaften	9	Unsere Kinderseite	16
ISTAF begeisterte Fans und Athleten	9		

Impressum

Herausgeber

Wohnungsbaugenossenschaft
 "VORWÄRTS" eG
 Robert-Uhrig-Straße 38 A
 10315 Berlin
 Tel.: 030 · 52 29 41 0
 Fax: 030 · 52 29 41 99
 Internet: www.wg-vorwaerts.de
 E-Mail: info@wg-vorwaerts.de



**Verantwortlich
 im Sinne des Pressegesetzes**
 Peter Müller

Realisierung

LAYON Werbedesign
 & Kommunikation GmbH
 Immanuelkirchstraße 3/4
 10405 Berlin
www.layon.de

Textautoren Ulrich Berger, Detlef Siedow, Tom Wünsche,
 Mathias Nordmann, WBG Berlin, Birgit Hartigs, Jacqueline Rostek

Fotos/Abbildungen VORWÄRTS-Archiv, Angelika Kuntzagk,
 LAYON GmbH, fotolia-andreusK, Brücke der Freundschaft, WBG Berlin,
 DESWOS, DHM Thomas Bruns

Familiennachmittag

Deutsches Historisches Museum

18. November von 13 bis 18 Uhr

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Unter den Linden 2
10117 Berlin-Mitte
www.dhm.de

Die Wohnungsbaugenossenschaften Berlin laden zu einem spannenden Familiennachmittag ins Deutsche Historische Museum ein. Wer möchte, kann sich bei Mitmachstationen ausprobieren und für die Kinder gibt es ein eigenes Programm.

Freier Eintritt von 13 – 18 Uhr
Codewort: Genossenschaft
 Tickets erhalten Sie an den Kassen des Deutschen Historischen Museums.



Tom Wünsche und Detlef Siedow

Langfristig engagiert

■ Mit der Wahl zum Bundestag am 24. September 2017 stellen sich alle politischen Verantwortungsträger des Bundes zur Wahl. Alle Parteien wollen nur das Beste. Das formulieren sie jedenfalls - manchmal sehr vollmundig - in ihren Wahlprogrammen. In den vier Jahren zwischen den Wahlterminen wird das meiste allerdings nicht umgesetzt. Zwischen den Interessen der verschiedenen Gruppierungen agierend, wird aus dem großen Sprung der Regierung meistens nur ein kleiner Hüpfen. Hektisch wird versucht, bis zur nächsten Wahl kurzfristig was zu erreichen.

Die tägliche Umsetzung der Versprechungen, insbesondere der vollmundigen Zusagen, hat aber etwas mit Mühe, Arbeit und viel Engagement zu tun. Das ist langwierig und natürlich nicht leicht. Erst recht nicht auf der großen politischen Bühne.

Insofern haben wir es als Genossenschaft wesentlich einfacher, da wir unsere Aufgaben kontinuierlich umsetzen. Mit unseren langfristigen Aufgabenstellungen können wir systematisch

unseren Wohnungsbestand an Ihre Bedürfnisse anpassen. Wie wir das z.B. im Rosenfelder Ring umsetzen, können Sie in unserem ersten Artikel auf Seite 4 nachlesen.

Mit Kontinuität haben wir ebenso unser soziales Engagement in den letzten Jahren aufgebaut und helfen damit auch außerhalb unserer Genossenschaft. So wird vielen Lesern unsere Spendenaktion für die „UNDINE“ bekannt sein (Seite 8). Im Rahmen der „Wohnungsbaugenossenschaften Berlin“ versuchen wir, den Genossenschaftsgedanken weiterzutragen und viele Menschen für diese Idee zu begeistern (Seite 9).

Wenige wissen allerdings, dass wir als Genossenschaft Mitglied der DESWOS sind. Diese international agierende Organisation der deutschen Wohnungswirtschaft hilft Menschen in Ländern der Dritten Welt, um ein lebenswertes Wohnen zu ermöglichen und Hilfe zur Selbsthilfe zu initiieren. Wir haben den Geschäftsführer der DESWOS, Herrn Werner Wilkins, interviewt. Das Inter-

view können Sie ab Seite 12 lesen. Ab sofort liegt an unserem Empfang auch wieder unser neu gestalteter Familienkalender zur Abholung gegen eine kleine Spende für Sie bereit. Diesmal wollen wir mit den Spenden unserer Mitglieder ganz gezielt ein Projekt der DESWOS in Afrika fördern. Lesen Sie hierzu den unten stehenden Beitrag.

Wenn wir von Engagement reden, dürfen wir nicht den 25. Friedrichsfelder Gartenlauf vergessen. Neben vielen freiwilligen Helfern ist es insbesondere der Initiative und Tatkraft von Herrn Günter Peschel zu verdanken, dass dieser Lauf 25 Jahre erfolgreich durchgeführt werden konnte. Diese Leistung wollen wir mit unserem Artikel auf Seite 10 würdigen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffen, dass Sie uns nicht nur die kommenden vier Jahre bis zur nächsten Wahl die Treue halten, sondern uns lange im genossenschaftlichen Sinne verbunden bleiben.

Ihr Vorstand

Ein Wohnheim für die Mädchen der Sekundarschule Mulanga

Um die Bildung vieler junger Mädchen in Sambia steht es immer noch schlecht. Oft nutzen Eltern das wenige Geld zuerst für die Ausbildung ihrer Söhne. Insbesondere an weiterführenden Schulen sind Mädchen in der Minderheit. Schulgeld, Schulkleidung, Fahrtkosten – das sind Ausgaben, die sich arme ländliche Haushalte für ihre Kinder kaum leisten können.

Wenn Mädchen die Pubertät erreicht haben, sind viele Eltern besonders zurückhaltend. Der Schulweg wird als gefährlich eingeschätzt, sexuelle Belästigung und sexueller Missbrauch sind eine reale Gefahr. Mit einer sicheren Unterkunft auf dem Schulgelände könnten endlich mehr Mädchen eine gute Schulbildung erhalten.



Die Eltern in Mulanga haben gemeinsam mit dem Eltern-Lehrer-Verein bereits viel Eigeninitiative gezeigt. Sie bauten Lehrerhäuser und haben mit dem Bau von drei Klassenräumen begonnen. Auch an der Verwirklichung des Mädchenwohnheims wollen sie mitarbeiten. Eltern und Schule werden die Steine für die Fundamente, den Sand für die Betonschalungen und für die Betonblöcke der Wände liefern. Die Bauausführung wird an ein Bauunternehmen vergeben, das sich im Eigentum der katholischen Kirche befindet und das bei Ausschreibungen gute Angebote vorlegt.

44 Mädchen können in dem geplanten Wohnheim mit 200 m² Grundfläche, 11 Schlafräumen und einem Hauswirtschaftsraum unterkommen. Jeweils vier Mädchen teilen sich einen Schlafräum mit Hochbetten. Ein Platz im Wohnheim wird etwa 1.950 € kosten und über viele Generationen die weiterführende Bildung junger Mädchen ermöglichen.



Neuer Glanz im Rosenfelder Ring

Auf der Baustelle im Rosenfelder Ring 50–56 kann man nun schon erahnen, wie attraktiv und modern das Wohnhaus in einigen Wochen sein wird. Wir wollen schon jetzt ein kurzes Resümee ziehen und auf die bevorstehenden Aufgaben im Rosenfelder Ring blicken.

Nachdem bereits im März dieses Jahres die Fassade eingerüstet wurde, mussten zunächst sämtliche Gebäudedefugen saniert werden, bevor die eigentlichen Dämmarbeiten beginnen konnten. Für die Arbeiten an der Außenhülle des Hauses wurde dann die gesamte warme Witterungsperiode benötigt. Parallel sind die Arbeiten in den Wohnungen erfolgt. Dazu gehörten die Erneuerung der Versorgungsstränge und der Heizungsanlage sowie der Anbau von sonnigen Loggien, sofern diese noch nicht vorhanden waren. Als besondere Krönung sind die neuen Hauseingänge, die auf dem Niveau des Bürgersteiges nun die Aufzüge zugänglich machen,

fertig geworden. Das heißt, dass die Bewohner keine Stufe mehr überwinden müssen, um zum Aufzug zu gelangen. Das ist eine Erleichterung, die nicht nur den älteren Mitgliedern zu Gute kommen wird.

Doch kaum sind die Handwerker verschwunden, tauchen sie im Rosenfelder Ring auch wieder auf. Der nächste Wohnblock, Rosenfelder Ring 34 bis 48, steht auf dem Programm. Dieses Mal allerdings in doppelter Größe. Im Jahr 2018 werden dort die beschriebenen Baumaßnahmen für insgesamt 240 Wohnungen erledigt. „Eine gewaltige Aufgabe liegt dort vor uns“, sagt die zuständige Baubetreuerin Katrin Bärman. „Bereits im vergangenen Sommer sind in jeder Wohnung mit den Mitgliedern Gespräche geführt worden, in denen wir erklärt haben, was im Einzelnen in der Wohnung und am Haus gemacht wird“. In diesen Gesprächen konnten die Bewohner auch ihre Fragen loswerden und über



Neuer Hauseingang

ihre Sorgen berichten. Die eine oder andere Sorge konnte so schon im Vorfeld ausgeräumt werden.

Auch das Thema Ausweichquartier ist zur Sprache gekommen. „Einige Nutzer werden die Möglichkeit in Anspruch nehmen müssen und während der Bauarbeiten in ihrer Woh-



Kranarbeiten



Neue Loggien

nung und auch während der Zeit, in der der Aufzug erneuert wird, in ein von uns zur Verfügung gestelltes Ausweichquartier im Nachbarblock ziehen. Diese Ausweichwohnungen sind mit dem Nötigsten wie Betten, Stühlen und kleinen Schränken ausgestattet, so dass die Betroffenen

nur die Dinge des täglichen Bedarfs mitnehmen müssen. Für viele Mitglieder ist das eine große Erleichterung, weil sie so dem Baugeschehen und den damit verbundenen Beeinträchtigungen entgehen können.“ Andere wiederum haben sich entschieden, gleich ganz in das frisch sanierte Haus im Rosenfelder Ring

50–56 umzuziehen. Die Genossenschaft gewährt hier für langjährige Mitglieder Vergünstigungen, die zur Folge haben, dass die monatliche Nutzungsgebühr in der Neuvermietung kaum höher ausfällt, als die Modernisierungserhöhung in der bisherigen Wohnung.



Montage neuer Loggien

■ Eckdaten der Sanierung im Rosenfelder Ring 50 - 56

Strang- und Heizungserneuerung in 120 Wohnungen
Anbau von 48 neuen Loggien
Dämmung der Fassaden
Erneuerung von 4 Aufzügen
Gesamtaufwand ca. 6 Mio. €



Die Suche nach der Schadstelle in der Trinkwasserleitung.

Ein Ende der Rohrbrüche ist in Sicht

In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Rohrbrüchen an der Trinkwasserleitung im Nibelungenkiez. Allein im letzten halben Jahr waren es sechs Rohrbrüche. Für die dort wohnenden Mitglieder waren die ständigen Baumaßnahmen an der Trinkwasserleitung, die die Benutzung der Straßen, Gehwege und Zugänge zu den Häusern erschwerten und die häufigen Wasserabsperungen eine echte Herausforderung.

So war es auch am Sonnabend, dem 7.1.2017, gegen 18 Uhr. Unmengen von Wasser traten in kürzester Zeit aus der Trinkwasserleitung vor unserem Neubau in der Gotlindestraße 29 A + B aus und „fluteten“ über die Kellerlichtschächte die Kellerräume mit der dort befindlichen Elektro-Hauptanschlussleitung und der Heizungsstation. Der höchste Wasserstand im Keller betrug 2,10 m.

Die Feuerwehr, von Anwohnern gerufen, pumpte das Wasser noch am selben Abend aus den Kellern, und die Vattenfall-Störungstelle schaltete das Wohnhaus stromlos. Somit waren 23 Wohnungen von der Strom- und Wasserversorgung abgeschnitten und im Winter ohne Heizung. Diese Wohnungen waren zunächst auf unbestimmte Zeit unbewohnbar.

Für die Bewohner, darunter viele junge Familien mit Kleinkindern, Schwangere und Rentner ein unhaltbarer Zustand. Deshalb organisierte die Genossenschaft noch in der Nacht Hotelzimmer, und etwas später konnten auch die Gästewohnungen bezogen werden. Unsere benachbarte Genossenschaft „Solidarität“ half uns ebenfalls mit einer



Die verschmutzte Heizstation nach dem Absaugen des Wassers

Gästewohnung aus. Einige Bewohner kamen privat unter, und eine „abgehärtete“ Bewohnerin blieb die gesamte Bauzeit über in ihrer Wohnung.

In diesem Zusammenhang bleibt anzumerken, dass die Genossen-

schaft nicht in der Pflicht steht, eine Unterbringung zu organisieren.

Für solche Notfälle ist in erster Linie die private Hausratversicherung zuständig. Sie deckt solche unvorhersehbaren Risiken ab. Jedoch sind wir nicht irgendein Vermieter, son-



Die Baustelle direkt vor dem Haus.



Trocknung des Estrichfußbodens



Vollsperrung der Gotlindestraße

dern eine Genossenschaft, die sich für ihre Mitglieder verantwortlich fühlt und schnell und unkompliziert helfen will und geholfen hat.

Was dann folgte, waren Schadensbegutachtungen und weitere Absprachen mit unserer Gebäude- und der gegnerischen Haftpflichtversicherung.

Mehrere Gutachter wurden eingeschaltet, um das Ausmaß der Schäden zu ermitteln und die Instandsetzungsarbeiten bezüglich Umfang und Kostenhöhe abzustimmen. Nach nur 6 Tagen lag in dem Aufgang Gotlindestraße 29 A wieder Strom an und die ersten Bewohner konnten in ihre Wohnungen zurück ziehen. Nach weiteren 6 Tagen traf dies auch für die Bewohner der Gotlindestraße 29 B zu.

Gegenwärtig sind noch kleine Restleistungen zu erbringen und die Schlussrechnungen gegenüber der Versicherung zu stellen. Die Schadenshöhe beläuft sich auf ca. 100.000 €, die von der Versicherung zu tragen sind.

Parallel zu dieser Schadensabwicklung gab es von Seiten der Genossenschaft immer wieder Gespräche und schriftliche Aufforderungen an die Berliner Wasserbetriebe, um sie zu einem umfassenden Austausch der veralteten und maroden Trinkwasserleitung im Wohngebiet zu bewegen.

Diese Häufung der Rohrbrüche, bedingt durch die nur partiellen kleinen Ausbesserungen, war nicht mehr akzeptabel. Sie schränkten

nicht nur die Wohnqualität unserer Mitglieder ein, sondern verursachten hohe materielle Schäden an unseren Wohngebäuden. Von den vielen Aufregungen, die solche Instandsetzungsarbeiten mit sich bringen, ganz zu schweigen.



Gut zu sehen, die Höhe des Wasserstandes in den Kellerräumen



Der Aufzugsschacht steht noch unter Wasser

Ein erstes Einlenken erfolgte dann Ende Juni 2017, als wir die Zusage von den Berliner Wasserbetrieben erhielten, dass nun Trinkwasserleitungen in dem Wohngebiet erneuert würden.

Für uns, nach langem Tauziehen mit den Berliner Wasserbetrieben, ein langersehnter Erfolg.



UNDINE sagt herzlich Danke!

„Willkommen zum Sommerfest in Alt-Lichtenberg!“ hieß es am 5. Juli 2017. Das SOZIALWERK des dfb (Demokratischer Frauenbund) und sein Wohnprojekt UNDINE hatten zum traditionellen Nachbarschaftsfest in den UNDINE-Garten eingeladen. Mehr als 350 Menschen aus dem Kiez, darunter auch viele Mitglieder Ihrer Genossenschaft, Arbeitspartner sowie Vertreter von Ämtern und Behörden waren der Einladung gefolgt.

Solche Feste und Begegnungen wären nicht möglich ohne eine breite - auch finanzielle - Unterstützung von Unternehmen, die sich dem sozialen Engagement verschrieben haben. Dazu gehört seit Jahren beständig die Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS". Dieses Engagement war für uns bereits häufig eine verlässliche Unterstützung unserer Arbeit mit den und für die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil.



UNDINE-Mitarbeiterin präsentiert den übergebenen Spendenscheck

Um so mehr haben wir uns gefreut, dass der Aufsichtsratsvorsitzende Ihrer Wohnungsbaugenossenschaft, Herr Peter Müller, zum Sommerfest wiederum eine Spende an uns übergeben hat. Die Besucher des Sommerfestes haben dafür mit viel Beifall gedankt. Auch wir, die Mitglieder des SOZIALWERKES des dfb sowie die Mitarbeiter, möchten uns

nochmals herzlich und nachdrücklich bedanken! Wir wünschen uns sehr, dass der „Draht“ zwischen uns und der Genossenschaft "VORWÄRTS" im Sinne der Vernetzung und Bündelung der Kräfte in den Stadtteilen stabil bleibt. Und damit meinen wir nicht nur einseitige finanzielle Zuwendungen. Birgit Hartigs

Herzliche Einladung zum Jubiläumskonzert

Musikalischer Streifzug durch die Welt der leichten Muse

Jubiläumskonzert

aus Anlass des 25. Jahrestages des
SOZIALWERKES
des dfb (Dachverband) e.V.,
zugunsten des Vereins
und seines
Wohnprojektes UNDINE

mit
DAGMAR FREDERIC, Schirmherrin von UNDINE,
RONNY HEINRICH
und dem Orchester Ronny Heinrich

13. Januar 2018, 15.00 Uhr
MAX-TAUT-AULA

Fischestraße 36
S-Bahnhof Nöldnerplatz
10317 Berlin
Karten: 20,00 €, freie Platzwahl

Die Konzerte zugunsten des Wohnprojektes UNDINE mit dessen Schirmherrin Dagmar Frederic haben eine gute, bereits 20-jährige Tradition. Daran wollen wir anknüpfen. Und doch hat das Konzert am 13. Januar 2018 in der Lichtenberger Max-Taut-Aula eine Besonderheit – es ist zugleich auch dem 25. Jahrestag des Trägervereins von UNDINE, dem SOZIALWERK des dfb (Dachverband) e. V., gewidmet und wird einer der Höhepunkte im Jubiläumsjahr sein. Alle Einnahmen kommen dem Wohnprojekt UNDINE und der sozialen Arbeit des SOZIALWERKES des dfb zugute.

Wer in den letzten 3 Jahren bereits zu unseren Konzertbesuchern zählte, hat das wunderbare Orchester Ronny

Heinrich schätzen gelernt. Erleben Sie sowohl Dagmar Frederic als auch Ronny Heinrich und sein Orchester am 13. Januar 2018 bei einem musikalischen Streifzug durch die Welt der leichten Muse und starten Sie - UNDINE zur Freude und Ihnen zum Wohl (so das Motto all unserer Konzerte) - in ein hoffentlich friedliches, erfolgreiches und gesundes neues Jahr 2018. Auch wenn es heute noch so weit weg scheint.

Kartenbestellung (20,00 € pro Karte) unter
SOZIALWERK des dfb (Dachverband) e. V.
Hagenstraße 57, 10365 Berlin
Telefon: 57 79 94-0
Mail: kontakt@sozialwerk-dfb-berlin.de

WOHNTAG 2017 im Deutschen Technikmuseum mit über 8.500 Gästen



Sommerfest der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin

Zum Sommerfest der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin (23 Unternehmen) am 15. Juli strahlte auch die Sonne am blauen Himmel – nicht selbstverständlich in diesem Sommer.

Pünktlich um 10 Uhr fanden sich die ersten Besucher am Technikmuseum ein, genauer: in der Ladestraße vor den restaurierten Museumshallen. Über 8.500 Gäste waren der Einladung gefolgt, schlenderten durch die Ladestraße und vor allem über das einzigartige Freigelände. Aber auch die Museumsführungen waren sehr begehrt. Ein besonderes Highlight und sehr



gefragt, waren die Fahrten mit der Museumseisenbahn. Sie pendelte vom Museumsgelände zur Monumentenhalle, die an diesem Tag geöffnet war –

speziell zum WOHNTAG. Ermöglicht hatten das die „Freunde und Förderer des Deutschen Technikmuseums Berlin e.V.“ In der Ladestraße gab es ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm. Kinder konnten basteln, knobeln und kniffeln oder bei unserem Workshop Bauphysik experimentieren. Die Drohnen-Zaubershow war ein tolles Erlebnis für die ganze Familie. Bei Druckrausch haben Kinder und Jugendliche ihren Turnbeutel selbst gestaltet, und die Eiszauberei hat ihren gesamten Eisvorrat an diesem Tag „verzaubert“...

Ein gelungener WOHNTAG!



Ein Nachmittag voller Rekorde - ISTAF begeisterte Fans und Athleten

Ein Weltrekord, ein Meetingrekord, ein deutscher und ein US-Rekord sowie



22 persönliche Bestzeiten und 17 Saisonbestleistungen – das 76. ISTAF im Berliner Olympiastadion war eine große Leichtathletik-Party. Die 42.500 begeisterten Zuschauer feierten fünf deutsche Siege in 15 Wettbewerben und neben den Rekorden auch zahlreiche Top-Leistungen weiterer Athleten der „Neuen Deutschen Welle“.

Mit dabei waren auch 1.100 Genossenschaftsmitglieder, die mit den grünen

Klatschpappen im Genossenschaftsfanblock für super Stimmung und den nötigen Rückenwind sorgten.

Nach ihren Wettkämpfen nahmen einige Athleten in unserem Fanblock Platz, um als Zuschauer selbst noch etwas von der tollen Atmosphäre im Berliner Olympiastadion mitzerleben. Sie wurden sofort von vielen kleinen Nachwuchssportlern umzingelt, die unsere Klatschpappen als Andenken signieren ließen.



Alles hat seine Zeit

Günter Peschel – sein Name steht wie kein zweiter für den 25-jährigen Erfolg des Friedrichsfelder Gartenlaufs, der zum Friedrichsfelder Volksfest geworden war. Sein Organisationsvermögen, seine Beharrlichkeit und seine Überzeugungskraft waren die Voraussetzung für das alljährliche Gelingen dieser in ihrer Art einmaligen Veranstaltung im Stadtbezirk Lichtenberg. Das Bezirksamt Lichtenberg, Schirmherr dieses kleinen Volksfestes, hat diese Einmaligkeit immer wieder betont und die Arbeit von Günter Peschel 2012 mit der Bürgermedaille gewürdigt.

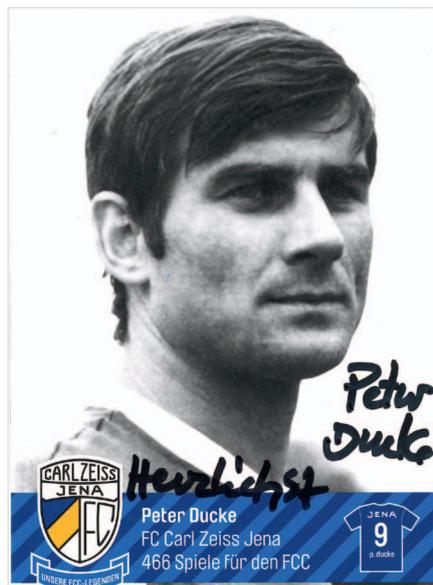
Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen, darüber, woran er sich gern erinnert, wenn er über diese Jahre nachdenkt.

■ Wer unter Ihren zahlreichen Gästen hat die Zuschauer am meisten beeindruckt?

Mit großem Beifall wurden alle rund 200 ehemaligen Sportstars der DDR und Unterhaltungskünstler bedacht.



Emil Zatopek



Peter Dücke

Besondere Begeisterung löste der Besuch von Emil Zatopek aus, ebenso wie der spätere Besuch seiner Frau Dana Zatopkova. Nicht weniger Beifall erhielt Peter Dücke im Kreis ehemaliger Spitzenfußballer. Ein besonderes Ereignis war der Besuch von Täve Schur und einiger seiner Mannschaftskameraden. Als wir dann auch noch die Friedensfahrtfanfare ertönen lassen konnten, hatte so mancher unserer Besucher Tränen in den Augen.

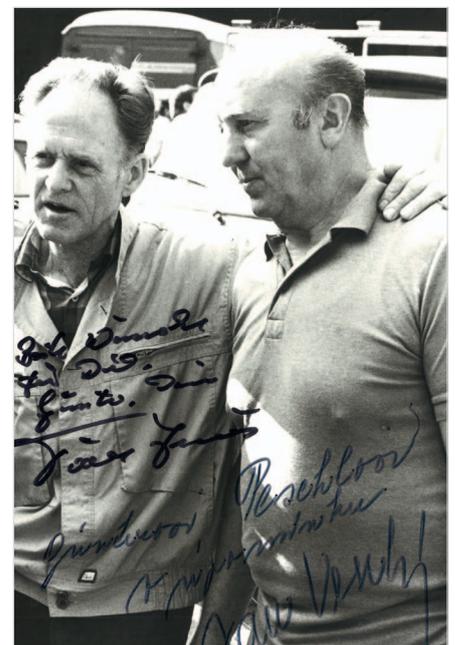
Beigetragen zu der immer großartigen Stimmung in der „Märkischen Aue“ haben auch – für wenig Geld - solche Unterhaltungskünstler wie Heinz Quermann, Thomas Lück, Andreas Holm oder Regina Thoss.

Allen gebührt Dank dafür, mit wie viel Engagement und Freude sie sich für unser kleines Fest eingesetzt haben.

■ Worauf beruhte nach Ihrer Auffassung die große Anziehungskraft des Gartenlaufs?

Wir haben sehr darauf geachtet, dass über all die Jahre immer der gesamte Friedrichsfelder Kiez mit einbezogen wurde, die Läufer der unterschiedlichen Altersklasse, auch die Kinder aus der Behindertenschule, solange diese bei uns angesiedelt war, die Helfer aus der Kleingartenanlage, die Bewohner aus der ganzen Umgebung.

Besonders reizvoll war natürlich das Nachmittagsprogramm, das viele bisher unbekannte Sport-Informationen vermittelte und anspruchsvolle Unter-



Täve Schur (links) und Jan Veselý

haltung bot – und das alles im schattigen Biergarten der „Märkischen Aue“.

Besonderen Reiz erhielt die Nachmittagsrunde natürlich durch die Moderation von Heinz Florian Oertel, der es sich ja auch nicht hatte nehmen lassen, dem letzten Gartenlauf einen Gruß zu senden.



Günter Peschel und Heinz Florian Oertel

■ **Wie fand Heinz Florian Oertel denn überhaupt zum Gartenlauf?**

Er hatte unsere Laufgruppe SC Borussia Friedrichsfelde Ende der achtziger Jahre in seiner Rundfunksendung „He, he, he – der Sport an der Spree“ kennengelernt, und wir haben ihn dann zu uns in den Plänterwald eingeladen, wo wir damals den Silvesterlauf organisiert hatten. Er kam dann auch 1993 zu unserer Premiere nach Friedrichsfelde. Um ihn für uns gewinnen zu können, bot ich ihm an, ehemalige Sportstars einzuladen, mit denen er sich vor dem Mikrofon unterhalten konnte und sollte. Das gefiel ihm und war für ihn sehr reizvoll, konnte er doch dadurch im Laufe der Jahre zahlreiche Sportlerinnen und Sportler treffen, die seine Laufbahn schon einmal gekreuzt hatten. Darüber hinaus organisierte ich auch andere Veranstaltungen mit ihm, so dass im Laufe der vielen Jahre eine feste Freundschaft zwischen uns entstanden ist.

Übrigens wird er in diesem Jahr 90 Jahre alt. Leider kann er nicht mehr gut laufen, sonst wäre er sicher persönlich zum letzten Gartenlauf gekommen.

■ **Wie bewerten Sie die Unterstützung durch Ihren Hauptsponsor, der WG "VORWÄRTS"?**

Man könnte das in einem Satz zusammenfassen: Ohne "VORWÄRTS" wäre der Gartenlauf nie zu dieser

Erfolgsgeschichte geworden! Wir sind aber nicht nur mit Geld unterstützt worden. Der Vorstand und andere Mitarbeiter haben uns auf vielen Gebieten geholfen und kameradschaftlich mit uns zusammengearbeitet. Ich möchte dafür noch einmal ausdrücklich Danke sagen.

■ **Günter Peschel, werden Sie den Gartenlauf vermissen?**

Einerseits schon. Er war über 25 Jahre hinweg wichtiger Bestandteil meines Lebens, hat mich mit Hunderten interessanter Menschen zusammengebracht, mich immer wieder gefordert, mir aber auch immer wieder Freude bereitet, wenn ich miterleben konnte, welchen Widerhall dieses kleine Volksfest im Kiez und weit darüber hinaus gefunden hat.

Andererseits nicht. Das Programm ist sozusagen ausgereizt. Wie heißt es so schön: **Alles hat seine Zeit!**

Für uns als Genossenschaft war es wichtig, nicht irgendwo in der großen Stadt den Sport zu unterstützen, sondern ganz gezielt hier vor Ort, sozusagen bei uns zu Hause. Deshalb haben wir mit dem Friedrichsfelder Gartenlauf eine kiezbezogene Sportveranstaltung gefördert und möchten uns bei den vielen ehrenamtlichen Helfern und besonders bei Günter Peschel für die tolle Arbeit der letzten Jahre bedanken. Ich selbst wurde oft von meinen Mitarbeitern herausgefordert, die 10-km-Strecke mitzulaufen, und war so gezwungen, mir jedes Jahr erneut schon frühzeitig die Laufschuhe anzuziehen, um mich auf den Lauf vorzubereiten. Es hat mir immer gut getan.

Tom Wünsche
Vorstandsvorsitzender
der WG "VORWÄRTS"

Falls es einen Nachfolger für diesen Gartenlauf geben sollte, werden wir ihn ebenfalls unterstützen – und ich werde mitlaufen.

Michael Grunst
Bezirksbürgermeister





DESWOS Geschäftsführer Werner Wilkens

Das Leitmotiv der DESWOS war und ist: Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern zu bekämpfen

Interview mit DESWOS-Geschäftsführer

Die DESWOS (Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.) wird von den im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen organisierten Wohnungsunternehmen sowie deren Verbänden gemeinsam mit Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche und Privatpersonen durch Mitgliedschaften, Spenden und ehrenamtliches Engagement unterstützt.

Auch unsere Genossenschaft ist Mitglied des Vereins.

Wir haben mit dem Geschäftsführer Werner Wilkens über die Arbeit des Vereins gesprochen:

■ Herr Wilkens, was genau macht der Verein DESWOS, und wie ist er aufgestellt?

Die DESWOS kümmert sich seit 1969 um Menschen in Armut in den Entwicklungsländern. Wir haben weltweit mehr als 1 Milliarde Menschen, die unter Armut leidet und sich in menschenunwürdigen oder gar lebensbedrohlichen Situationen befindet. Sie hungern, sie sind krank, sie hausen in Lehm- und Strohütten oder leben auf der Straße. Das haben Menschen aus der Wohnungswirtschaft früh erkannt, und sie haben mit der Gründung der DESWOS eine gemeinnützige Einrichtung der Entwicklungszusammenarbeit geschaffen, die an diesen Problemen arbeitet. Ein menschenwürdiges Zuhause, Hilfe zur Sicherung von Existenzen und eine Chance zur Entwicklung standen im Vordergrund dieser Initiative. Heute haben wir über 850 Mitglieder, Woh-

nungsunternehmen ebenso wie Menschen, die ganz privat etwas tun und helfen wollen.

Unsere Arbeit wird durch einen ehrenamtlichen Vorstand von Menschen aus der Wohnungswirtschaft gesteuert, eine Geschäftsstelle in Köln mit sechs MitarbeiterInnen kümmert sich um unsere Mitglieder und Spender, um transparente Finanzen und um die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen weltweit. Nur mit diesen Partnern gelingt es uns, Projekte zu betreuen, gemeinsam mit den

der Menschen in unseren Projekten. Selbst wenn es sich von außen gesehen um Bauprojekte handelt: die Idee ist, die Menschen aufzubauen.

Wir unterstützen deshalb den Bau von Kindergärten, Schulen und Gemeindezentren. Wir ermöglichen Jugendlichen eine Ausbildung in Bauberufen und Handwerk und schaffen Arbeitsplätze und Einkommen durch Kleingewerbe.

Wir verbessern die Wohnsituation der ärmsten Gruppen in Entwicklungsländern, die sich sonst keine menschen-



Die Sri Meikandaar School in Mannachanallur in Tamil Nadu, Indien, fördert Kinder aus benachteiligten Dalit-Familien. Damit für die Schülerinnen und Schüler der Unterricht weitergehen kann, wird mit Hilfe der DESWOS das Schulgebäude saniert.

Bedürftigen zu planen, durchzuführen und auf Nachhaltigkeit anzulegen. Die Partner und die Projektteilnehmer machen die wichtigste Arbeit - die Hilfe zur Selbsthilfe eben.

■ Wie konkret leisten Sie die Hilfe in den betroffenen Gebieten?

Die Projektideen und -planungen gehen von den Betroffenen aus. Bei uns im Team sind ein Architekt, ein Soziologe und ein Geograf für die Betreuung der Arbeit vor Ort. Das wichtigste Ziel der Arbeit ist die eigenständige und nachhaltige Entwicklung

würdige Behausung leisten können. Aus Stroh- und Lehmütten ziehen sie um in feste Häuser, die sie in der Regel unter fachlicher Anleitung selbst gebaut haben. Dem Wohnen folgt eine verbesserte Infrastruktur: die Versorgung mit gutem Trinkwasser, die verbesserte Hygiene durch Toiletten, feste Wege und Dränagen, die den Menschen helfen, die oft unwetterartigen Monsunregen zu überstehen. Sehr viel unserer Hilfe geht an Frauen und Kinder. Es hat sich herausgestellt, dass Bildung für Frauen der effizienteste Schritt in der Entwicklungszu-



sammenarbeit ist. Sie sind es, die sich zu Selbsthilfegruppen zusammenschließen, die verantwortlich mit Geld umgehen und die entscheidend für das umsorgte Aufwachsen der Kinder sind.

Armut hat in der Regel strukturelle Ursachen. Sie betrifft oft soziale Randgruppen und Minderheiten. Es sind Menschen, die politisch kein Gehör finden und die wirtschaftlich an den Rand gedrängt sind. Hier müssen wir mit unseren Partnerorganisationen bewusstseinsbildend und emanzipatorisch arbeiten. In vielen Projekten merken wir: über die ersten erreichten Ziele werden die Menschen wach, entwickeln ein Selbstbewusstsein, individuell und auch als Gruppe. Das ist der wahre Erfolg der Entwicklungsarbeit, nicht nur, dass dort Häuser und Gebäude entstehen.

■ Hätten Sie einige aktuelle Beispiele für die Hilfe vor Ort?

Wir haben jedes Jahr etwa 20 Projekte in der Durchführung, die man alle auf unserer Website www.deswos.de finden kann. Ein aktuelles Projekt ist der Bau von besonderen Toiletten im Mulanje Distrikt in Malawi. Die Hygienesituation auf dem Lande dort ist miserabel. In der Folge haben wir dort viele Durchfallerkrankungen, die besonders gefährlich für Alte und Kleinkinder sind. Der Bau von Trockenrenntoiletten soll diese Situation entscheidend verbessern. Es ist eine neue Technologie, die kein Wasser benötigt, und wir bilden gleichzeitig Menschen aus, diese Toiletten zu bauen. Mit wachsender Nachfrage stärken wir so auch die Einkommen der Handwerker.

Berliner Wohnungsunternehmen werden wir demnächst um Hilfe für ein Projekt in San Marcos, Nicaragua, bit-

ten. Für einhundert Familien ist eine nachhaltige Verbesserung ihrer Wohnsituation geplant. Mit Hilfe von Fachleuten planen die Bewohner die Renovierung vorhandener Häuser sowie notwendige Neu- und Anbauten. So wollen wir die vorhandene Bausubstanz, die ja oft mit viel Herzblut errichtet wurde, weiter nutzen und für die Bewohner erhalten. Die Häuser werden, wo nicht bereits geschehen, mit Toiletten und Sickergruben ausgestattet. Das wird ein wirklich maßgeschneidertes Projekt.

■ Was ist das bislang herausragendste Projekt, das Sie und Ihr Verein umgesetzt haben?

Da fällt mir unter mehreren 100 Projekten eine Auswahl wirklich schwer. Jedes Projekt hat seine besonderen Bedingungen. Nicht immer ist ein gutes bauliches Resultat, also ein schönes Häuschen für die Familien, ein Hinweis darauf, dass es ein entwicklungspolitisch hilfreiches Projekt war. Entwicklung ist an Menschen gebunden, nicht allein an materielle Ergebnisse.

Was ein Projekt für Menschen bedeutet, durfte ich vor vielen Jahren in Indien erfahren. Bei einem Besuch einer von der DESWOS unterstützten Siedlung zog mich ein etwa zehnjähriger Junge an der Hand zu einem Haus und sagte mir: „Schauen Sie, dies ist unser neues Haus. Mein Vater hat es für uns gebaut und wir haben alle geholfen. Jetzt sind wir hier alle sicher.“ Und er strahlte mich mit leuchtenden Augen an, so dass mir klar wurde, dass für dieses Kind ein Vater ein ganzes Leben verändert hat. Eine alte Frau sagte mir: „In meiner alten Hütte habe ich gelebt wie ein Tier, bin hinein- und herausgekrochen, habe auf dem Boden geschlafen wie

ein Tier. Jetzt habe ich ein Haus und ich sage, jetzt bin auch ich ein Mensch geworden.“

■ Wie sieht es in den betroffenen Ländern mit Genossenschaften aus? Gab oder gibt es hier konkrete Projekte?

Generell sind die geltenden Genossenschaftsgesetze in vielen Ländern für ärmere Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Bildungsstandard etwas zu kompliziert. Aber es gibt informelle Organisationsformen, die im Kern genossenschaftliche Arbeit ermöglichen. Das nutzen wir in unterschiedlichem Grade.

Wir haben zum Beispiel genossenschaftliche Selbsthilfegruppen von Frauen für die Förderung der organischen Landwirtschaft in Alleppey in Südindien, die sogar regionale Dachverbände gegründet haben. Darüber besorgen sie sich staatliche Finanzierung, bieten Beratungs- und Schulungsleistungen an und haben eine Vermarktungsorganisation für Bio-Gemüse aufgebaut.



Alleinerziehende Frauen in Arusha (Tansania)

Lesen Sie weiter auf Seite 14.



Arbeiten an der Ziegelpresse in Nkwazi (Sambia)

Auch in Jutiapa in El Salvador gibt es eine Frauengenossenschaft, die sich selbst organisiert und mit Krediten versorgt. Schulungen und Fortbildungen für die Mitglieder gehören ins Programm. Über diese Genossenschaft haben sie auch ein großes Hausbauprojekt für sich organisiert.

Es ist aber keine Wohnungsgenossenschaft in unserem Sinne, am Ende steht in den meisten Ländern der Wunsch der meisten Familien nach einem eigenen kleinen Häuschen. Das ist in den Städten und großen Metropolen anders, dort aber hat die DESWOS das Problem, die Menschen

zu organisieren und die benötigten großen Finanzmittel aufzubringen.

■ Wie kontrollieren Sie den Einsatz der finanziellen Mittel?

Wir haben vertragliche Vereinbarungen mit den Partnerorganisationen, die uns jederzeit gestatten, in die Buchhaltung, die Belege und die Abrechnungen Einblick zu nehmen. Das wird bei Besuchsreisen zu den Projekten auch genutzt.

Weiterhin einigen wir uns mit unseren Partnerorganisationen auf einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer, der uns die Abrechnungen jedes Jahr testieren muss. Das ist auch Voraussetzung,

wenn Projekte mit öffentlichen Mitteln durchgeführt werden.

Aber auch die DESWOS selbst wird natürlich geprüft. Hier beauftragen wir Wirtschaftsprüfer aus der Wohnungswirtschaft, die die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der DESWOS für den Jahresabschluss untersuchen und feststellen müssen. Am Ende steht für die DESWOS das Spendensiegel, das das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin vergibt. Neben der finanziellen Zuverlässigkeit und dem sparsamen Umgang mit Spenden werden hier auch die Formen der Spendenwerbung und die Einhaltung von Transparenzregeln mit überprüft.

Unsere Auszubildende stellt sich vor

Hallo, liebe Mitglieder, ich möchte hier die Gelegenheit nutzen und mich Ihnen als neues Gesicht der WG "VORWÄRTS" vorstellen.

Mein Name ist Miriam Graupner, ich bin 20 Jahre alt und komme aus dem wunderschönen Leipzig. Nachdem ich 2015 erfolgreich mein Abitur bestanden hatte, entschied ich mich zuerst dafür, Biochemie an der Universität Halle zu studieren. Allerdings wurde mir relativ schnell klar, dass dieser Weg doch nicht das Richtige für mich ist. Also machte ich mich auf die Suche nach etwas, von dem ich mir vorstellen konnte, es mein Leben lang zu machen, und kam auf den Beruf der Immobilienkauffrau.

Während meiner Schulzeit konnte ich durch ein Praktikum bereits einen Einblick in die Immobilienbranche gewinnen und wusste dadurch genau, was



mich im Berufsleben erwarten würde. Mit diesem Wissen im Hinterkopf fing ich eilig an, Bewerbungen zu schreiben und erhielt glücklicherweise unter anderem eine Rückmeldung von der WG "VORWÄRTS". Nach meinem Vorstellungsgespräch kam dann der erfreuliche Anruf, dass die

"VORWÄRTS" mich gerne ab September als neue Auszubildende begrüßen würde. Einige müssen über so eine Antwort meist noch eine Nacht schlafen, aber für mich stand dies außer Frage und so antwortete ich mit einem klaren Ja.

Und nun bin ich hier: 190 km weg von meinem Zuhause, in dieser riesengroßen Stadt, in einem komplett neuen Umfeld. Allerdings habe ich mich recht schnell eingelebt, nicht zuletzt dank meiner netten Kollegen. Vom ersten Tag an war ich Teil dieses familiären Teams, bei dem ich täglich Neues lerne. Ich bin froh, dass mir die "VORWÄRTS" die Möglichkeit gegeben hat, meinen beruflichen Weg in Berlin zu gehen, und kann mir keinen besseren Ausbildungsbetrieb vorstellen.

Miriam Graupner,
Auszubildende im 2. Lehrjahr

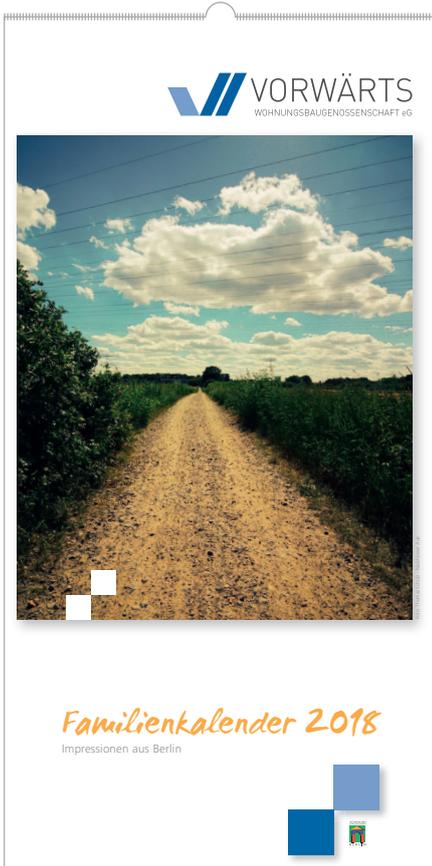


Lichtenberger Lieblingsorte

Unter diesem Motto hat das Bezirksamt Lichtenberg zu Beginn dieses Jahres einen Fotowettbewerb veranstaltet. Mit freundlicher Genehmigung der Fotografen durften wir einige Fotos für unseren Familienkalender 2018 verwenden.

Unser Familienkalender 2018

Die Kalender liegen ab sofort bei uns in der Geschäftsstelle zur Abholung für unsere Mitglieder gegen eine kleine Spende (siehe Seite 3) bereit (nur solange der Vorrat reicht).



Herzlich willkommen!



Jessica Freitag und Tim Kleemann mit Leonie und Linus geb. 06.02.2017



Friederike und Tobias Baehr mit Henrik geb. 15.04.2017

Wir begrüßen weitere neugeborene „Mitglieder“ in unserer Genossenschaft. Natürlich spendieren wir auch weiterhin allen „neuen“ Eltern nach der Geburt ihres Nachwuchses ein **Baby-Starter-Paket**.

Bitte rufen Sie hierzu unter der Telefonnummer **52 29 41-0** bei Bettina Henke an und vereinbaren einen Termin.



Jennifer Wentzke und Duc Völker mit Mia-Mai geb. 13.05.2017



Alexandra Winder mit Victoria geb. 14.05.2017



Heidi Werner und Marius Schwabe mit Jason Schwabe geb. 10.06.2017



Franciska Forgó und Christoph Beck mit Oskar und Emil geb. 14.06.2017

▶ Weißt du was ...?!

Warum hört man die Bohrmaschine vom Nachbarn so laut?

Durch eine feste Wand wird ein Geräusch noch besser übertragen als durch die Luft. Das ist so, weil feste Dinge sehr gut schwingen (wackeln) können. Durch die Luft breitet sich das Geräusch dann weiter über Schallwellen aus. Diese kannst du dir wie kreisförmige Wellen in Wasser vorstellen, in das ein Stein geworfen wurde. Die Wellen bestehen dabei aus abwechselnd „dicker“, zusammengepresster Luft und „dünnere“ Luft. Das können wir nicht sehen, aber hören: Denn, wenn die abwechselnd „dicke“ und „dünnere“ Luft an unser Trommelfell gelangt, dann bringt sie dieses auch zum Schwingen. Um „am eigenen Ohr“ zu erfahren wie viel deutlicher Geräusche durch Gegenstände gehen, **nimm eine Gabel und binde ein ca. 60 cm langes Stück Schnur an ihr**



Ende. Wickle das andere Ende der Schnur 3x um den Finger und stecke den Finger leicht in dein Ohr. Nun lasse die Gabel stramm herunterhängen und leicht gegen eine Kante schlagen. Du kannst das Schwingen der Gabel fühlen – und: Hörst du die „Glocken klingen“? Denn eine an die Tischkante schlagende Gabel hört sich so an wie eine Kirchenglocke.



▶ Wissenswert

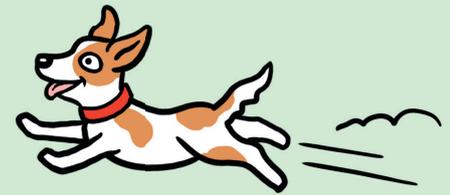
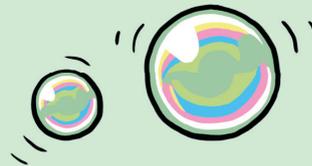
Riesenseifenblase - ein Spaß für Groß und Klein!

Seifenblasen nur aus Geschirrspülmittel und Wasser bleiben meistens klein und platzen schnell. **Schöne und stabilere Seifenblasen bekommst du, wenn du folgendes Rezept mit diesen sechs Zutaten anwendest:**

- 750 Gramm Neutralseife
- Wasser
- (gibt es im Drogeriemarkt)
- Draht
- 500 Gramm Zucker
- Nähgarn oder Klebeband
- 40 Gramm Tapetenkleister

Nimm einen großen Eimer und fülle einen Liter heißes Wasser hinein. Gib die Seife, den Zucker und den Tapetenkleister dazu. Die Zutaten müssen sich im Wasser auflösen. Dann rührst du noch drei bis sechs Liter lauwarmes Wasser hinein. Dabei darf sich kein Schaum bilden. Die Seifenblasenflüssigkeit sollte mindestens eine Stunde ruhen. Am besten du lässt sie über Nacht stehen. Bau dir aus dem Draht einen gleichmäßigen Kreis zum Durchpusten. Lass noch ein Stück Draht

zum Festhalten abstehen. Damit die Flüssigkeit besser am Draht hält, umwickelst du den Kreis mit Nähgarn oder mit Klebeband. So entstehen prima Seifenblasen. Bevor deine selbstgemachte Seifenblasenlösung zum Einsatz kommt, solltest du noch einmal kräftig umrühren. Viel Spaß!



▶ Rätselecke

14	+		-	2	=	15
+		+		+		
	+	7	-		=	6
-		+		+		
	+		-		=	13
=		=		=		
10		18		12		

Bei diesem **Rechen-Rätsel** müssen die Zahlen 2 bis 9 so eingetragen werden, dass einzelne Rechenaufgaben zum richtigen Ergebnis führen. Jede Zahl von 2 bis 9 darf nur einmal verwendet werden.



Illustrationen: Dominik Joswig

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite

